

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.  
Gesamtnummer: 25 241.  
Nur für Nachdruckrechte: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Januar 1927 bei täglich zweimaliger Zulieferung drei Groschen 1,50 Mark.  
Postbezugspreis für Montag, Januar 3 Mark ohne Postzulieferungsgebühr.

Zeile 10 Pfl., für auswärts 35 Pfl., Familienanzeigen und Stellenanzeige ohne  
Rabat: 10 Pfl., außerdem 20 Pfl., die 90 mm breite Zeitungsecke 150 Pfl.,  
außerhalb 200 Pfl., Offiziersanzeige 10 Pfl., Ausw. Aufdrüge einer Vorausbestellung.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachr.“ zulässig. Unseriöse Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/42  
Druck u. Verlag von Aegid & Reichert in Dresden.  
Postleitzahl 1068 Dresden.

Trinkt BUSSARD-SEKT Qualitäts-Marken, hergestellt aus edlen Weinen

## Die Größnung der Landwirtschaftlichen Woche

Bedeutsame Reden des Reichsernährungsministers und des sächsischen Wirtschaftsministers.

Mobilmachungsmaßnahmen in England gegen China. — Beginn der Besprechungen des Kanzlers mit den Parleien.

Im Saale des Vereinshauses an der Ringendorfstraße in Dresden wurde heute vormittag durch den Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Ritterauditorier Vogelsang, kurz die 7. Sächsische Landwirtschaftliche Woche 1927, kurz die Grüne Woche genannt, eröffnet. Neben den Landwirten, die sich aus ganz Sachsen wieder in sehr städtischer Zahl eingefunden haben, nahmen an der Größnung auch viele Ehrengäste teil. Auf dem Podium hatten außer dem Präsidenten Vogelsang, dem Vizepräsidenten Friedrich und dem Kammerdirektor Hofrat Dr. Schöne Blay genommen der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Haselmeier und der sächsische Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm. Auf den vorderen Stuhlsreihen sah eine Anzahl hervorragender Vertreter der Behörden, des Handels, der Industrie, des Gewerbes, betreuender Verbände und sonstige Freunde der Landwirtschaft. So sah man den Prinzen Ernst Heinrich, die Ministerialdirektoren Dr. Hedinrich und Dr. Alten, die Ministerialrat Graf Blümthum v. Eichstädt und Professor Dr. v. Bechtken, den Präsidenten des Staatsrechnungshofes Schied, den Landeskommendanten General Brück, den Geh. Staatsrat Dr. v. Hengenborth, den Ministerialdirektor a. D. Dr. v. Hübel, den früheren Präsidenten des Landesfulturates Geheimrat Dr. Steiner, Standesherrn Dr. Naumann-Königsbrück, General v. Guelich, und viele andere, insbesondere auch eine Anzahl Damen.

### Präsident Vogelsang

eröffnete die Veranstaltung mit einer längeren Ansprache, in der er u. a. darlegte:

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Seitdem die führenden Landwirte Sachsen sich zum letzten Male an dieser Stätte zusammenfanden, ist ein Jahr ins Land gegangen, wie es nur wenige der gegenwärtigen Generation erlebt haben. Ein Jahr, in dem der Bauer, wie unser unvergleichlicher Hermann Vöns sagen würde, das Lachen verlor. Als vor acht Jahren das Unglück begann, haben wir am Ende eines jeden Wirtschaftsjahres die Hoffnung gehabt, daß das kommende Jahr eine Besserung unserer Lage mit sich bringen möge. Diese Hoffnung ist bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen, und ich muß Ihnen gestehen, daß es mir noch nie so schwer gefallen ist, wie in diesem Jahre, eine Tagung, wie die Landwirtschaftliche Woche sie darstellt, mit Worten der Zuversicht zu eröffnen. Ich bin mir sehr wohl darüber, daß ich mir, solange ich die Ehre habe, auf diesem Posten zu stehen, den Glauben an Deutschlands Zukunft — und diese ist gleichbedeutend mit dem Wiederaufstieg unserer Wirtschaft, insonderheit unserer Landwirtschaft — nicht rausen lassen darf. Ich würde es aber für unverantwortlich halten, wenn ich bei dieser Gelegenheit nur etwas von dem Ernst der Lage verschweigen wollte.

Noch nie ist unserer Landwirten die bittere Notlage ihres Bestandes so klar zum Bewußtsein gekommen, als im vergangenen Jahre, und so können wir nur wünschen, daß die diesjährige Landwirtschaftliche Woche mit all ihren Belohnungen, ihren Ausführungen und Ausrichtungen uns Mut gebe zu der Hoffnung, daß und im neuen Jahre das Mal von Nervenkraft besiegt sein möge, das erforderlich ist, um das Schicksal unserer Wirtschaft durch den Nebel der Gegenwart hindurch einer lichteren Zukunft entgegenzusteuern. Mit diesem Wunsche und in dieser Hoffnung erklärte ich die 7. Landwirtschaftliche Woche für eröffnet.

Präsident Vogelsang richtete dann herzliche Worte des Willkommens vor allem an den sächsischen Wirtschaftsminister und den Reichsernährungsminister, lerner den Vertreter der Reichsmehrheit General Brück, die Landesfürscher Landtagsabgeordnete Pagenstecher und Schreiber, den Junglandbund, den Senior der sächsischen Landwirtschaft Geheimrat Dr. Sieker und fuhr dann fort:

Wir haben auch die Ehre und die Freude,

eine Anzahl deutscher Brüder und Berufsgenossen

vom jenseits der Reichsgrenzen.

aus Böhmen, Mähren und Oesterreich in unserer Mitte zu begrüßen. An ihrer Spitze den Herrn Abgeordneten Major, Präsident der deutschen Sektion des Landeskulturrates in Prag und den Herrn Abg. Theiner von der deutschen Sektion des Landeskulturrates in Brünn. Als Blut von unserem Blut, mit Geist von unserem Geist, als unsere deutschen Brüder, so heiße ich Sie, meine sehr geehrten Herren, herzlichst in unserer Mitte willkommen. Ob uns auch Landesgrenzen trennen, keine Macht der Erde ist so stark, daß sie das, was tief im Herzen liegt, das Gefühl der Blutsverwandtschaft und Stammbündigkeit, zu unterdrücken vermöchte. Man kann

müß selbst einmal die Gastfreundschaft in den deutschen Gebieten in Böhmen, Mähren oder dem Oesterreich genoßen haben und man wird die 8 Millionen deutscher Brüder nicht wieder vergessen können, die unter den schwierigsten Verhältnissen sich selbst ihr Deutschtum, und aber die Treue gewahrt haben. Möge Ihr heutiger Besuch einen Markstein bilden für die Weiterentwicklung freundlicher Beziehungen zwischen den Deutschen von beiden Seiten der Reichsgrenze.

Besonders herzliche Worte der Erwähnung galten zum Schluß dem Prinzen Ernst Heinrich, Herzog zu Sachsen, wobei Präsident Vogelsang an einen Besuch in Sachsen anläßlich der Breslauer Landwirtschaftsausstellung im vorigen Jahre erinnerte. Es sei ein regnerischer Tag gewesen, aber alle hätten ihn doch als einen Sonntag empfunden. Er bat, Seiner Majestät dem Könige die herzlichsten Grüße der Versammlung zu übermitteln.

In seinen weiteren Ausführungen gab der Redner ein eindrucksvolles Bild von der

### Landwirtschaft Sachsen

und brachte die Wünsche und Forderungen der heimischen Bauern zum Vorbericht. Präsident Vogelsang sagte in seiner oft von Beifall begleiteten Rede u. a.:

Wenn ich nun das hinter uns liegende Jahr noch einmal unter einem geselligen Auge vorübergehen lasse, so müssen wir sächsischen Landwirte es

### als ein Katastrophenjahr in höchstem Maße

betrachten, denn wir sind schon im dritten Jahre von einer ausgesprochenen Misere betroffen worden. Wenn man ganz allgemein die Notlage der Landwirtschaft in treifender Weise schildert, wenn man deren mühselige Verhältnisse in Wort und Schrift gebührend Erwähnung tut, so zeigt das eben leider noch nicht mit der genügenden Schärfe und Deutlichkeit die Not, wie sie in den Betrieben herrscht, und wie sie dem Betriebsleiter, dem Landwirt, das Leben so schwer macht. Wir dürfen nicht etwa glauben, daß die Not allein in den durch Boden und Klima wenig begünstigten Gegenden unseres Vaterlandes sich in so hohem Maße bemerkbar macht, auch in den weitesten Teilen des sächsischen Niederlandes weiß mancher Landwirt nicht, wie er seinen Betrieb in Zukunft aufrechterhalten soll.

Wir müssen aber um deswillen den unheilvollen Verlauf des letzten Wirtschaftsjahrs besonders tragisch empfinden, weil wir bei einer nur leidlich guten Mittelernte auf dem Wege der Sanierung um ein gutes Stück vornahmig gekommen wären, denn wir dürfen nicht vergessen, daß das vermindernde Angebot, das in seinem Verhältnis zur Nachfrage preisbildend gewesen ist, weniger zurückzuführen war auf den Ausfall der Ernte, sondern vielmehr auf den durch den englischen Bergarbeiterstreik begründeten Ausfall an Einfuhr. Dieser Punkt kommt aber für das laufende Jahr in Wegfall, so daß es ein durch nichts zu begründender Optimismus wäre, wollten wir von vornherein mit einer ähnlichen Konjunkturschaltung rechnen und annehmen, daß wir durch eine entsprechende bessere Verwertung unserer Getreideernte aus eigener wirtschaftlicher Kraft in der Lage wären, unsere Not zu lindern.

### Was kann uns aber helfen?

Dürfen wir etwa in einer Erleichterung der Kreditbeschaffung eine Hilfe erblicken? Ich erinnere mich, im vorigen Jahre den Kredit verglichen zu haben mit einem Kartoffelkum, mit dem man wohl symptomatische Erleichterungen vorübergehend besetzen kann, das aber, auf die Dauer angewendet, eine Verrottung des gesamten Organismus zur Folge haben muss. Und heute müssen wir zu unserem großen Bedauern feststellen, daß bereits

### eine große Zahl unserer Berufsgenossen diesem Kreditlager zum Opfer gefallen

ist. Außer den bekannten Raakreditinstituten, den Privatbanken, als Personal-Kreditanstalten und den Genossenschaften, ist für das letzte Jahr noch die Gold- und Kontofank als wichtigste Geldgeberin für die Landwirtschaft zu erwähnen; daneben ist noch die Rentenbank-Kreditanstalt zu nennen, der wir eine derartige Kräftigung und Festigung wünschen möchten, daß wir in ihr eine landwirtschaftliche Zentralbank, ein Geldausgleichsinstitut für unsere gesamte deutsche Landwirtschaft erblicken können. Wenn ein Teil unserer Wirtschaftsbetriebe nach außen hin genörd zu sein scheint, so dürfen wir doch nicht verkennen, daß diese Scheinblüte begründet ist in den weitreichenden Kreditmaßnahmen unserer landwirtschaftlichen Genossenschaften,

Naturgemäß haben diese Genossenschaften Außenstände zu verzeichnen, die die Beiträge früherer Jahre um ein Vielfaches überstiegen, so daß heute eine große Zahl am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sein dürfte. Ich darf aber hier wohl die Frage aufwerfen, was aus den Wirtschaftsbetrieben geworden sein sollte, wenn ihnen in der Zeit der Not nicht die Genossenschaften in so hilfreicher Weise zur Seite gehandelt hätten.

Wenn ich nun noch

eine Kreditmaßnahme der sächsischen Staatsregierung erwähnen tie, so sind das in erster Linie die sog. Notstandskredite vom Jahre 1925 und die Hochwasser- und Ernteschädenkredite vom Jahre 1926. Dann verdienen noch die Meliorationskredite Beachtung, die, aus Reichs- und Staatsmitteln hervorgehend, den Bodenfutures unseres Sachsenlandes in hohem Maße förderlich gewesen sind, und schließlich wären noch die vom Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft aus den Überbetrieben der Reichsregierung gewährten Kredite zu erwähnen, die ausschließlich den Zwecken der Produktionsförderung auf allen Gebieten der Landwirtschaft dienen.

Wenn also das Kreditwesen in seiner Gesamtheit im Laufe des letzten Jahres mancherlei Erleichterung erfahren hat, so sind wir uns doch alle einig in dem Wunsche, daß es uns in den kommenden Jahren vergönnt sein möge, von der Schuldenlast herunterzukommen und unsere Grundbuchsäder zu vereinigen, damit, wenn es uns selbst auch nicht verschließen sein wird, unsere Kinder wieder einmal als freie Bauern auf freier Scholle ihrem schweren und doch so schönen Berufe nachgehen können.

Wie haben wir es zu erklären, daß der Landwirt zu einer derartigen Kreditverschuldung kommt?

Wenn wir von den unheilvollen Auswirkungen des Katastrophenjahrs 1926 absiehen, dann ist es nicht der Tiefstand der Preise für unsere Produkte, es ist nicht die ungünstige allgemeine wirtschaftliche Lage, sondern es ist neben den außerordentlich hohen sozialen Kosten der ungeheure Steuerdruck, der dem Landwirt einen Aufstieg aus eigener Kraft einschließlich den Zwecken der Produktionsförderung auf allen Gebieten der Landwirtschaft dienen.

Wenn wir mit einer fühlbaren Entlastung rechnen wollen, dann muß im Reich, in Ländern und Gemeinden eine weitgehende Steuerminderung eingesetzt werden.

Während wir aber erkennen, daß die sogenannte Steuerminderungssaktion vom Jahre 1926 sich nur in ganz bescheidenem Maße für die Landwirtschaft auswirkt, erläutert der Herr Reichsfinanzminister, daß er mit dem Abbau der Steuern bereits an Ende sei. Wir haben also alle Verantwortung zu befürchten, daß der Steuerausfall von 500 Millionen in einer vermehrten Belastung der Landwirtschaft zum Ausdruck kommt, und das um so mehr, als der Herr Reichsfinanzminister, in Hinblick auf den zu erwartenden Steuerausfall, die Erbschaftssteuer für besonders ausbaufähig erklärt. — In einem Punkte pflichten wir dem Herrn Reichsfinanzminister bei, in seinem Hinweis gelegentlich der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie, in dem er sagte: „Es werden uns noch einmal die Haare zu Berge stehen, wenn wir erfahren, was die Gemeinden mit Hilfe von Steuergeldern, die der Privatwirtschaft entzogen sind, an Grundbesitz und anderen Dingen erworben haben.“ Ja, wir gehen noch weiter und

lehnen nachdrücklich jede Beteiligung der öffentlichen Hand im Wirtschaftsleben ab, weil auch sie ja schließlich im allgemeinen nur durch Steuergelder, die der Wirtschaft verloren gehen, zu finanzieren ist.

Wenn wir nun aber erkennen müssen, daß wir aus eigener Kraft nicht in der Lage sind, unsere Not zu lindern, wenn wir im Kredit eine nachhaltige Hilfe nicht erblicken, und auf steuerlichen Gebiete nennenswerte Erleichterungen kaum erhoffen dürfen, dann bleibt uns nur übrig, vertrauend auf die Stelle der Reichsregierung zu gehen, die uns am nächsten steht, an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Und so bitten wir den Herrn Reichsernährungsminister, er möge sich mit aller Kraft dafür einsetzen, daß uns in zoll- und handelspolitischer Hinsicht die für ein Existenzminimum erforderlichen Voraussetzungen gestellt bleiben.

Die Grundlage unserer augenblicklichen Handelspolitik bildet nach wie vor das alte Zolltarifgesetz vom Jahre 1902. Es hat einige Änderungen erfahren durch das Zolländerungsgesetz vom August 1925, das bis 31. Juli 1927 besteht. Die hiermit festgelegten Nebergangsätze von 5 Mark für Roggen und 5,50 Mark für Weizen sollten eigentlich am 31. Dezember 1926 ablaufen, sie sind aber durch Reichstagsbeschuß bis zum Ablaufe des Zolländerungsgesetzes, also ebenfalls bis 31. Juli 1927, verlängert worden. Nun treten an und für sich die autonomen Sätze ein, wenn nicht inzwischen;

durch den Abschluß von Handelsverträgen andere Zölle verhindert werden sind. Für untere Gewerkschaften von Wichtigkeit ist der inzwischen abgeschlossene schwedische Handelsvertrag, der für beträchtliche Röntgen von 6 Mark für Roggen und 6,50 Mark für Weizen aufweist. Nun hat aber die Reichsregierung in ihrer Begründung zum Zolländerungsgebot ausdrücklich darauf hingewiesen, daß dieses Gebot den Zweck habe, die Entwicklung der wirtschaftspolitischen Lage abzuwarten, um dann auf Grund der gemachten Erfahrungen einen neuen endgültigen Zolltarif aufzubauen zu können. Dieser neue Zolltarif hat, abgesehen von der Aufgabe, einen wirtschaftlichen Schutz zu bilden für die heimische Produktion, den Zweck, ein Instrument zu sein für die Regelung der deutschen Handelsbeziehungen. Die Landwirtschaft muß nun auf Grund jahrelang erprobter Erfahrungen sich dagegen schützen, das sie den kommenden Handelsvertragsverhandlungen die Unterhändler ad libitum die autonomen Zölle untersetzen. Daher müssen wir bestehen auf einem Mindestschutz, damit uns unter allen Umständen ein Minimum von Existenzfähigkeit gewährleistet bleibt.

Die zweite Forderung der Landwirtschaft ist die eines

#### Lückenlosen Zolltarifs.

Es geht nicht an, daß wir einen Betriebszweig — unsere Landwirtschaft — als ein Kompensationsobjekt betrachten und ihm dem Interesse eines anderen Verhältnisses opfern, wie es mit der deutschen Schafzucht geschehen ist. Am Jahre 1872 betrug die Zahl der Schafe in Deutschland noch 2 Millionen, während sie jetzt auf 4 Millionen herabgesunken ist. Und warum, weil dem ausgebildeten Schutz der tierindustriellen Erzeugnisse die völlige Schutzbefreiung der deutschen Wolle geglückt ist. Wir wollen nun darauf Rücksicht nehmen, daß unsere deutsche Textilindustrie, so wie die Dinge nun einmal liegen, den weitaus größten Teil, etwa 90 Prozent ihres gesamten Bedarfs, aus dem Auslande einzuführen gewünscht ist, aber wir müssen auch von der Industrie erwarten, daß sie uns wenigstens den Schutz zubilligt, der uns ermöglicht, die Schafzucht am Leben zu erhalten.

Ein dritte Forderung ist die eines angemessenen Schutzzolls für Fleischmisch.

Wir alle wissen ja, wie entzündungsfähig die Milchproduktion in Deutschland noch ist. Der Präsident des Reichslandbundes, Graf Gallenreuth, hat vor kurzem auf der Landtagssitzung in Leipzig darauf hingewiesen, daß nach den Berechnungen von Reichsrat Dahn der Jahresdurchschnittsertrag einer Milchkuh im Deutschen Reich fast auf 1800 Liter beläuft. Es relativiert aber selbige in den Reihen der Landwirte eine gewisse Unruhe vor der Bemerkung, daß die Herde des Herrn v. Postow-Gottus einen Jahresdurchschnittsertrag von 2500 Liter aufweise. Dieses Beispiel mag uns zeigen, in wie hohem Maße die Produktionsmöglichkeit der Landwirtschaft auf diesem Gebiete noch zu steigern ist. Allerdings so einfach wie die Kreise es zunehmen, bei denen die Nationalisierung ein beliebtes Schlagwort geworden ist, liegen die Dinge denn doch nicht. Die Milchkuh ist keine Maschine, und sie ist kein Automat, sondern ein lebender Organismus, und was das bedeutet, weiß jeder, der sich in seinem Leben einmal mit praktischer Tierzucht beschäftigt hat. Außerdem soll man unsere Landwirte doch nicht für so unklug halten, daß sie sich bauernd einer Sache widersetzen, bei der sie ihre Nahrung finden. Schaffen wir also zunächst durch einen angemessenen Schutzvoll die Voraussetzung für die Förderung der Produktion. Wenn man aber auch die Produktion fördern durch einen Reichsmilchzoll herbeiführen zu können, das nach dem Gutwurf des deutschen Bürgertums sogar Vorchristen für die Milchgewinnung enthalten, dann befindet man sich in einem gewaltigen Dilemma. Wenn der Aufstand erst einmal unkontrollierbar geworden ist und es kommen dann noch polizeiliche und geistliche Bestimmungen für die Gewinnung der Milch hinzu, dann wird sich der Landwirt ebenso schnell vom Aufstand trennen, als wie er in den zurückliegenden Jahren die unabhängig gewordene Zukunft aufgegeben hat.

Dieselben Beobachtungen können wir machen bei dem Rückgang des Zuckerrohrbaues, und können auch hier, im Interesse unserer deutschen Volkswirtschaft, nur wünschen, daß die verlangte Erhöhung des Zollabes auf 15 Mark verwirklicht wird. Allerdings müssen wir uns mit unseren Kartoffelbauern verbünden können, für die der Zuckerrohrbau nicht in Frage kommt, solidarisch erklären und mit ihnen daran bestehen, daß ihre Belange in jeder Hinsicht gewahrt werden.

Wenn sich nun leider eine Differenzialerziehung des Getreizolles nicht durchführen läßt, so ist das bedauerlicherweise auf den Umstand zurückzuführen, daß einige unserer Berufsgenossen sich nicht durchsetzen könnten in der Auffassung, daß es sich hier nicht um eine Anstrengung der schwedisch-holsteinischen oder der oldenburgischen Landwirtschaft handelt.

Ich schließe mit der Mahnung, die

#### Güte in den eigenen Reihen

als das dringendste Gebot der Stunde zu betrachten. Wer es heute unternimmt, den Landbund gegen die Kammer oder die Kammer gegen den Landbund aufzuwischen oder einen Kell zu treiben zwischen groß und klein, begeht ein Verbrechen am eigenen Berufsorte. Jeder von uns, wie wir hier stehen, hat die unabsehbare Pflicht, sich als Hüter dieser Einigkeit zu betrachten und sie hineinzutragen in die mittleren Kreise der landlichen Bevölkerung, damit wir mit Hilfe dieser Einigkeit nicht nur unsere ländliche sondern unsere ganze deutsche Landwirtschaft an einer achtungswürdigen Position ausbauen können. Gelingt und das, und wir vergessen dann nicht, daß unsere große Not, die wir durchleben, nur einen Teil der Not unseres gesamten Volkes darstellt, das die Krise, die wir durchmachen, mit einem Teil des gesamten Fragenkomplexes der deutschen Volkswirtschaft bedeutet, dann haben wir die Voraussetzung für das weitere Wachstum unserer wichtigen Berufsgenossenschaften, von denen ein jeder denselben schweren Krisenfall soviel wie mit zusammenzuschweißen zu dem festen und unverrückbaren Block der deutschen Wirtschaft. Dann wird auch von der alten Weise des Reiches ein Schein herüberleuchten in die Heimat, der unseres Volkes Aufstieg in lichtvollem Glanze eines neuen Glückes erstrahlen läßt.

Ob längst die alten Pieder verflungen,

Ob die Peier verschwunden, das Schwert zerstümmert,

Ob die Not und erfüllt mit Toren und Bangen

Und schwer die Wölfe herunterhangen,

Solang der Bauer noch austreibt steht

Und der Blut durch die braune Erde geblieb,

Wird das ich nicht monken und weichen,

Deutsche Bauern und deutsche Eichen,

Herr, erhalte sie dem Vaterland,

Schirm dich Gott, du deutscher Bauerstand.

#### Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm

sichelt sich den Begrüßungsworten und Wünschen des Präsidenten Bogesius an den Reichsminister an. Die Tatsache der Anwesenheit des Herrn Reichsministers sei, daß die Reichsregierung der ländlichen Landwirtschaft Wohlwollen entgegenbringe und er sei dafür neuwollt, daß der Reichsminister durch die Begegnung mit den bedeutendsten Vertretern der ländlichen Landwirtschaft die Überzeugung mit nach Berlin nehmen werde, daß die Reichsregierung das, was sie für die Landwirtschaft getan habe und noch tun werde, einem Berufskollegen zuwende komme, der willens und fähig sei, nicht nur den Dienst für sich an der eigenen Scholle zu verrichten, sondern auch die Belange der gesamten Wirtschaft zu vertreten. Wenn er hier zum ersten Male seitdem er das Amt als Wirtschaftsminister angetreten habe, vor den Vertretern der Landwirtschaft habe, dürfe er die Absehbarkeit nicht vorwegnehmen lassen, dießen warme Worte der Begegnung anzuhören. Er wünsche, daß man spüre, daß die Worte aus aufrichtigem Herzen kommen.

Die Tatsache, daß man es auch in diesem Jahre unternommen habe, eine landwirtschaftliche Woche von solchem Ausmaße und solcher Bedeutung in Sachsen zu veranstalten, beweise allein, daß die ländliche Landwirtschaft großen Bebenswillen besitzt in dieser Schwäche aller Zeiten, die sie über sich bereingeschlagen hat. Die ländlichen Landwirte wünschen, daß nicht nur Freiheit und Ruhe nach Staatsbürgerei, sondern der unabdingbare Willen es sei, neue Erkenntnisse in ihren Betrieben zu verwerten, der ihnen Hilfe aus dieser Not bringen würde. Wenn die Landwirte mit dieser Gewissheit in die Grüne Woche hineingehen und die Runde vernehmen von den alten alten Erfahrungen, die gemacht worden seien, um die Landwirtschaft rentabel zu gestalten und das höchste aus der Scholle herauszuholen, dann würden sie die Woche mit Segen wieder verlassen. Das höchste aus der landwirtschaftlichen Scholle herauszuholen, sei nur möglich, wenn sich Wissenschaft und Praxis verbinden.

In diesem Sinne begrüße er die Versammlung und versichere, daß die Regierung die Landwirtschaft in diesen Fragen nach wie vor mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln fördern werde.

„Der Bauer ist kein Spielzeug, da sei uns Gott

davor!“

Diese Strophe aus dem alten Gedichte müsse allen zum Bewußtsein kommen. So gehe auch er an die Geschäfte des ländlichen Wirtschaftsministeriums heran. Das wirtschaftliche Denken, das er vertrete, gehörte ihm und bestreite ihn, jedes Wort, das der Herr Präsident der Landwirtschaftskammer gesprochen habe, zu unterstreichen, und er verspreche, daß das Wirtschaftsministerium tun werde, was es könnte, um den Landwirten zu helfen.

Dann ergab das Wort der

#### Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Haslinde.

Der Reichsminister, dem bei seinem Erstreben am Rednerpult karker Beifall entgegnet wird, dankte für die Worte der Begegnung durch den Präsidenten Bogesius und den ländlichen Wirtschaftsminister, um dann bemerkenswerte Ausführungen über

#### Stellung und Bedeutung der Landwirtschaft in der deutschen Wirtschaft und der Weltwirtschaft

zu machen. Er ging aus von den großen Veränderungen, die der Weltkrieg und das politisch und wirtschaftlich gleichzeitige Titik von Versailles in dem wirtschaftlichen Gefüge Europas und der Welt vorwogen haben, und die letzten Endes die Ursache für die große Krise in der Welt- und insbesondere deutschen Wirtschaft seien. Nach den bis jetzt vorliegenden vorläufigen Ergebnissen unserer landwirtschaftlichen Berufsausbildung vom Jahre 1925 sei leider mit einem relativsten

Aufgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu rechnen, wobei wahrscheinlich auch die hohen Blutverluste des Krieges im Kriege und die schlechte wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft in der Nachkriegszeit beigelegt werden. Es wäre aber durchaus vertretbar, hieraus ungünstige Schlüssefolgerungen für die Bedeutung der Landwirtschaft in der deutschen Volkswirtschaft zu ziehen. Die Landwirtschaft sei im weitesten Sinne in der Nationalisierung und Wiederaufbau bestreift und steige ihre volkswirtschaftliche Produktivität, wo hingegen in anderen Berufsbereichen bei zum Teil erheblicher Produktion eine erhebliche Überproduktion besteht. Weiter sprach ein Vergleich der von Landwirtschaft und Industrie erzielten Werte, wenn man sich auch der Mängel einer solchen Begegnung bewußt sei, durchaus nicht zwingend der Landwirtschaft. Bevölkerungs- und sozialpolitisch aber müsse der abnehmende Anteil des Landvolkes an der Gesamtbevölkerung und der fortwährende Verstädterungsprozeß mit großer Sorge betrachtet werden. Er legte uns die gebieterische Pflicht auf, mit allen Mitteln auf eine

#### Verbesserung der landwirtschaftlichen Bevölkerung

zu rechnen, wobei wahrscheinlich auch die hohen Blutverluste des Krieges im Kriege und die schlechte wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft in der Nachkriegszeit beigelegt werden. Es wäre aber durchaus vertretbar, hieraus ungünstige Schlüssefolgerungen für die Bedeutung der Landwirtschaft in der deutschen Volkswirtschaft zu ziehen. Die Landwirtschaft sei im weitesten Sinne in der Nationalisierung und Wiederaufbau bestreift und steige ihre volkswirtschaftliche Produktivität, wo hingegen in anderen Berufsbereichen bei zum Teil erheblicher Produktion eine erhebliche Überproduktion besteht. Weiter sprach ein Vergleich der von Landwirtschaft und Industrie erzielten Werte, wenn man sich auch der Mängel einer solchen Begegnung bewußt sei, durchaus nicht zwingend der Landwirtschaft. Bevölkerungs- und sozialpolitisch aber müsse der abnehmende Anteil des Landvolkes an der Gesamtbevölkerung und der fortwährende Verstädterungsprozeß mit großer Sorge betrachtet werden. Er legte uns die gebieterische Pflicht auf, mit allen Mitteln auf eine

#### Verbesserung der landwirtschaftlichen Bevölkerung

zu rechnen, wobei wahrscheinlich auch die hohen Blutverluste des Krieges im Kriege und die schlechte wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft in der Nachkriegszeit beigelegt werden. Es wäre aber durchaus vertretbar, hieraus ungünstige Schlüssefolgerungen für die Bedeutung der Landwirtschaft in der deutschen Volkswirtschaft zu ziehen. Die Landwirtschaft sei im weitesten Sinne in der Nationalisierung und Wiederaufbau bestreift und steige ihre volkswirtschaftliche Produktivität, wo hingegen in anderen Berufsbereichen bei zum Teil erheblicher Produktion eine erhebliche Überproduktion besteht. Weiter sprach ein Vergleich der von Landwirtschaft und Industrie erzielten Werte, wenn man sich auch der Mängel einer solchen Begegnung bewußt sei, durchaus nicht zwingend der Landwirtschaft. Bevölkerungs- und sozialpolitisch aber müsse der abnehmende Anteil des Landvolkes an der Gesamtbevölkerung und der fortwährende Verstädterungsprozeß mit großer Sorge betrachtet werden. Er legte uns die gebieterische Pflicht auf, mit allen Mitteln auf eine

#### Niemands könne von der Landwirtschaft, die ein Gewerbe hand, wieder über andere sei, verlängern, daß sie auf die

Zeiter mit Verlust produziere.

Die Rentabilität müsse ermöglicht werden durch eine entsprechende Wirtschaftspolitik. Dieses Ziel verfolgt die Wirtschafts- und insbesondere die Volks- und Handelswirtschaft der letzten Jahre, und wenn man zurückblickt, müsse man wohl zugeben, nicht ohne Erfolg. Denn sie habe der deutschen Wirtschaft den Wiederaufbau an die Weltwirtschaft erleichtert und die spezifischen deutlichen Nachteile und Lösungen ausgeglichen oder doch stark gemildert. Es wäre ledentfalls nicht abschaffen gewesen, welche Katastrophe über die Landwirtschaft, namentlich die getreide- und Kartoffelbauenden Gebiete, aber auch große Teile der nichtwirtschaftlichen Erzeugung hereingebrochen wäre, wenn sie nicht in diesen Jahren eine beispiellose Sicherung durch ein wichtiges Röntgen in erlitten hätten. Selbstverständlich seien allein solche Lebensmittel, die aus dem Röntgen nicht erhalten werden, durch nichts ersetzt werden durch richtige Fütterung der Milchtiere. Der ideale Zustand der Ernährung wäre dann erreicht, wenn bei einigermaßen vernünftiger Gesamtnährung jeder Erwachsene mindestens ½ Liter Milch täglich genießen würde. Nur ein hinreichend ernährtes Volk kann das leisten, was die gegenwärtigen Zustände von ihm verlangen.

Produktionsverbesserungen und Verbilligungen. Die Sonderwirtschaft habe sich bisher in internationalen Fragen Zurückhaltung auferlegt, da diese für sie viel schwieriger liegen. Aber auch sie müsse ihnen die sorgsame Beachtung schenken und prüfen, wie weit ein

#### Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft anderer Länder

geboten sei. Ein solches solle sich anzuhabnen, in dem Verein der landwirtschaftlichen Verbände der wichtigsten Länder, sich eine internationale Plattform zu schaffen. Von praktischer Bedeutung könnte dieses Zusammensetzen bereits für die im Mai tagende Weltwirtschaftskonferenz sein, auf der auch landwirtschaftliche Fragen unter Berücksichtigung von Vertretern der deutschen Landwirtschaft behandelt werden.

Das wirtschaftliche Zusammensetzen der verschiedenen Länder könnte aber nicht fruchtbringend und nicht von Dauer sein, wenn damit nicht auch eine Verbindung der politischen Beziehungen verbunden sei. Auch aus diesem Grunde sei es notwendig, daß eine weitere Klärung der außenpolitischen Atmosphäre eintrete. Die Aufrichterhaltung der Rheinlandbesetzung, die weiterhin die Idee der Verständigung, die in Vearno angebahnt und von Deutschland durch seinen Eintritt in den Westerbund bestätigt worden sei. Das Jahr 1927 müsse die endgültige und vollständige Vereinigung unserer Westmark bringen.

Beide Redner riefen lebhafte Zustimmung hervor, die der Präsident noch in heraldische Worte des Taufes steckte. Am Aufschluß hieran stand durch eine kurze Ansprache des Präsidenten die

#### Eröffnung der Saal- und Pflanzgutausstellung

des Landesbaudauvereins für Sachsen holt. Er betonte, daß sich der Landwirt immer mehr der großen Bedeutung des Saatgutes bewußt werden müsse, und dankte dem Präsidenten auf diesem Gebiete, Gehirnrat Dr. Steiger, sowie dem Vorsitzenden des Landesbaudauvereins. Darauf erklärte er die Ausstellung für eröffnet.

Darauf wurde sofort in die praktische Arbeit eingetreten. Anschließend sprach Universitätsprofessor Dr. Scheunert, Leipzig.

#### Die Bedeutung der Milch für die Volksernährung.

Der Redner sagte eingangs, daß die Erzeugung der Milchproduktion und des Milchkonsums heute von allen Behörden anerkannt ist. Die Landesmilchausstellungen wirken mit Wort und Bild, Schrift und Rundfunk dafür, die Produktion und den Konsum der Milch zu heben und die deutsche Milch an die Stelle von Auslandsprodukten zu setzen. Die Untersuchungen über Mängel in Ernährung und Aufbau des menschlichen Körpers sind durch die moderne Wissenschaft in erster Linie auf einfache Ernährung zurückgeführt worden. Einseitige Ernährung wird hervorgerufen durch Nahrungsmittel, die die für den menschlichen Körper lebenswichtigen Bestandteile nicht oder nicht in hinreichendem Umfang oder nicht in der richtigen Proportion enthalten. Das ist z. B. beim Fleisch der Fall. Bei solch einfacher Ernährung leidet Wachstum, Fortpflanzung und Gesundheit. Es müssen daher unterwertige Nahrungsmittel durch besserwertige ersetzt werden, also etwa Fleisch durch das sehr wichtige grüne Gemüse. In unserem Körperteil ist aber die Beihaltung von grünem Gemüse und frischem Obst nicht immer möglich. In der Milch hat man aber das ideale Nahrungsmittel, das alle zum Aufbau des menschlichen Körpers notwendigen Bestandteile in bester Beschaffenheit und Proportion enthält. Der Nährwert der Milch hängt ab von ihrem Zeitgehalt. Milch und Butter sind für die Bevölkerung die Hauptträger von Eiweiß, sowie der Vitamine A, B und C, eben jedes in seiner eminenten Bedeutung für Kinder und Erwachsene vom Redner nachgewiesen wurde. Das antirachitische Vitamin D begünstigt den Kalkansatz der Knochen. Es ist selten. Sein Zusammenhang mit dem ultravioletten Licht, also mit der Sonnenbestrahlung, ist von großer Bedeutung. Daher soll man sonnenbestrahltes Futter und sonnenbestrahltes Heu an das Vieh verflüchten, da dann auch die Milch wieder reich an antirachitischer Wirkung wird. Die Milch enthält alle mineralischen Stoffe von absoluter Unentbehrlichkeit, wie Kalzium, Jod u. dergl. Sie hat in der Ernährung einen nicht zu erreichenden Erzeugungswert. Darum soll jedes Kind vom dritten Jahre an bis zur Pubertät täglich mindestens einen Liter qualitativ und quantitativ einwandfreier Milch erhalten. Derartige Milch kann nur erzielt werden durch richtige Fütterung der Milchtiere. Der ideale Zustand der Ernährung wäre dann erreicht, wenn bei einigermaßen vernünftiger Gesamtnährung jeder Erwachsene mindestens ½ Liter Milch täglich genießen würde. Nur ein hinreichend ernährtes Volk kann das leisten, was die gegenwärtigen Zustände von ihm verlangen.

An zweiter Stelle sprach Rittergutsbesitzer Kloster, Thossel, über

#### landwirtschaftliche Nahrungsdrücke und Ansiedlungsmöglichkeiten im La-Plata-Bereich.

Argentinien ist mit Uruguay der wirtschaftlich wichtigste Großteil Südamerikas. An Hand eingehender Statistiken und Lichtbildern wird der Redner nach, welche ungeheure Bedeutung das La-Plata-Bereich für die Welt hat, also auch für uns früher hatte. Der Redner hat die argentinischen landwirtschaftlichen Verbündnisse eingehend studiert. Seine Beobachtungen waren unterstützt durch sehr gute, an Ort und Stelle aufgenommene Lichtbilder. Wichtig war die Feststellung des Redners, daß die Rentabilität der argentinischen Güter die der deutschen um ein Vielfaches übertrifft.

Dagegen ist zu vermerken, daß alles in den letzten Jahren aus Argentinien eingeholtre Saatgut restlos verlost verlängert hat. Interessant waren die Bilder über Invasion und Bekämpfung der Kuckucke, der argentinischen Landplage. Durch Ausstellung riesiger Metallgitter sucht man den bis zu 15 Kilometer breiten Schwärmen beizukommen. Redner empfahl zum Schluß Vorsicht bei Übersiedlung. Die Frage kommt als Ansiedlungsgebiet Argentinien überhaupt nicht, höchstens Uruguay. Doch gilt auch hier wieder: Bleibe im Lande und nähere dich redlich, damit du vor furchtbaren Entwicklungen bewahrt bleibst!

#### Anschließend an die Vorträge fand ein

Mittagsgang durch die Ausstellung des Landesbauvereins statt. Dem Landesbauverein liegt die wichtige Versorgung der ländlichen Landwirtschaft mit Saat- und Pflanzgut ob, das unter Aufsicht der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen gepflegt und vermeh



## Der Geist der französischen Militärpartei.

"Kein Vergessen der Vergangenheit!"

(Durch Gustav Röhl)

Paris, 21. Jan. Einem Beweis dafür, wie die Freunde der französischen Entwicklungspolitik arbeiten, liefert heute der ehemalige Kriegsminister Maginot, der der ins insinué Freund von Vionnete gewesen ist. Er äußert sich im Rahmen der vom "Sénat de Paris" anstellenden Enquête über die Frage der vorwiegenden Aherlandströmung und erklärt u. a.: Es gebe überhaupt keine wirtschaftlichen und finanziellen Voraussetzung für eine Ausübung des Kriegs, den Krieg zu vermeiden, aufwiegeln könnten.

Keine Sicherheitsgarantie ist soviel wert wie die Beibehaltung der Besetzung des Rheinlandes.

Die Zurücknahme der französischen Truppen gegen die Einsicht einer überprüften Sozialkontrollkommission im beiderlei Schleife zu tun scheint, werde nur ein Geschäft sein, bei dem die Franzosen genutzt werden. Sie würden eine tatsächliche Garantie gegen eine Illusion austauschen. Maginot erklärt schließlich aufrichtig im Namen seiner politischen Freunde, er sei nicht gegen einen deutsch-französischen Annaherungspakt, man sehe in ihr im Gegenteil die sichere und unerlässliche Grundlage für den europäischen Frieden: "Wir waren aber leichtgläubig Menschen oder Neulinge, wenn wir die Vergangenheit vergessen wollten" (W. L. B.).

Paris, 21. Januar. In Ausführung eines Beschlusses des Republikanisch-Sozialistischen Kongresses hat sich nunmehr in der Räume die autonome Republikanisch-Sozialistische Gruppe konstituiert. (M.L.)

### Befreiung der Kaiserin von Mexiko

Brüssel, 21. Jan. Gestern stand die Befreiung der ehemaligen Kaiserin von Mexiko in dem königlichen Palast zu Laeken statt. Bei schwerem Schneefall leerte der Trauzug den hundertlangen Weg vom Palais Bouillon nach Laeken zurück. Von den Mitgliedern des belgischen Königsdienstes folgten dem Zarke nur Königin Albert, Kronprinz Leopold und Prinz Karl, sowie die Wurdenträger des Schlosses Bouillon. An der Trauerroute in ihrer Reise zu Laeken nahmen dann auch die Königin, die Prinzessinnen Leopold, Marie José, Béatrice, Napoleon, die Herzogin von Vendôme, ferner das diplomatische Korps der Gesandtschaft von Mechelen, die Minister und die Sparten des Militärs und der Behörden teil.

### Polen hält an seinen Grenzen fest.

Der neue polnische Gesandte in Rom.

Rom, 21. Jan. Der neue polnische Gesandte für Rom, Knoll, findet in der italienischen Presse eine sehr warme Aufnahme. In einem vom Italienischen Spittreffen dem Vertreter des "Meissner" gewährten Interview ansprach er sowohl über die deutsch-polnischen Beziehungen. Polen müsste den Frieden, würde aber niemals ausgenommen, dass man seine Grenzen verletze und werde auch jede Diskussion zu diesem Thema ablehnen. Nur der Staat sei eine Basis für den Frieden von ganz Europa und niemals kann man die Sicherung der Ostgrenze von der Westgrenze trennen. Dafür sei das Beispiel der tschechischen Lage von 1914 der beste Beweis. Polen vertraue auf das Gerechtigkeitsgefühl Europas und auf seine eigene Stärke.

Eigentümlicherweise liegt mit dem Eintreten Knolls in Rom eine Serie von Artikeln in den ebenfalls Blättern ein, die in der deutsch-polnischen Krone eine objektive Beurteilung knall vermittelten. Sicher ging aus den offiziellen Presse Kommentaren stellvertretend hier vor, dass man sich in italienischen Regierungskreisen über die Materie und Schlussfolgerungen der Pariser Verhandlungen vollkommen klar war. Es müsste daher mit starkem Bestreben in Deutschland vermieden werden, wenn die italienische Öffentlichkeit von dieser klaren Erkenntnis der Krone durch eine einzelne, wenn auch nur vorübergehende, Bearbeitung abgesegnet werden sollte. (T. U.)

### Protest der Danziger Eisenbahner gegen die polnische Sprachenverordnung.

Danzig, 22. Jan. Gestern Abend haben Vertreter der beiden deutschen Eisenbahngemeinschaften in Danzig beim Präsidenten der Staatsbahndirektion gegen die Herausgabe der Sprachenverordnung "Schärfsten" Protest eingeliest. Der Präsident der Staatsbahndirektion konnte eine grundlegende Änderung der Verordnung nicht zulassen, da sie seiner Meinung nach den Unterschieden des Volksbundskomitees in keiner Weise entsprach. Die endgültige Regelung der Angelegenheit wurde also durch den Danziger Senat erfolgen müssen.

### Überfall auf Deutsche in Katowitz

Berlin, 21. Jan. Aus Katowitz wird gemeldet, dass in Myslowitz anlässlich einer Sitzung des Industrieverbandes drei deutschsprachige junge Leute von Teilnehmern an der Sitzung überfallen und verprüft wurden. Einer der Überfallenen erlitt leichte Kopfverletzungen.

kleinen Unsanct gezeigt werden; so werden ihr denn zwei Marionetten vorgeführt, die der unheimlich viel bei den Modernen herumlaufenden Magier zu einer Scheinrede zusammenführen. Diese Kraft aber erschlägt, sobald dem Tänzer die Rolle, das Sinnbild knöpfenden Lebens, aus der Hand entgleitet — vorher gibt es fast etwas das selbstverständliche Haun- und Amphenbachal —, all dies aber wird vor allem in einer infernalischen Glut von Farbe, sprühend ektrosothum und Dekorationen gesucht, wie es gelingt. Anna Schreiter fieberhaft meisterhaft in seiner Partitur, diese ultra spanische Palette zwar denkt bei dem Rosüm und der tapfie weitschlägigen Periode der Infantin sofort an Belakauell, auch weitschlägig hinzu führen — aber, die abstrakten Farben verdichten sich nur seltenerweise an blauvoller, tänkerlich beschwingter, sinnentroher und sinnentumender Musik — so meisterhaft auch getanzt und gespielt wurde. — Als dann aber der Vorhang zum dritten Male hochging und als nun die wunderbaren Hölle-Unionen von Blaets "Arabianische" Tanze zu laufen (an der sie hier gestaltet wurde) durften wir erst wieder ganz froh und genossen mal am Krautwall vollständig Tonamusik die Bonne des eingeborenen melodischen Genius. Am aarau: ein interessanter und genussreicher Abend, wenn man das unglaubliche Dreigespans als solches aufschaut. Leo Blech wurde hörbar gefeiert, ebenso Schreiter und der Tanzregisseur Terps.

Dr. A. Nsr.

\*\* Stadttheater Mainz. Die deutsche Uraufführung von "Don Quichote" in der "Schlafendes Rüschlein" findet am 15. Februar unter Leitung von Paul Breitach im Mainzer Stadttheater statt.

\*\* Stadttheater in Wiesbaden. Der Generalmusikdirektor Joseph Rosenstock vom Landestheater in Darmstadt wurde als Nachfolger von Otto Klemperer an das Stadttheater in Wiesbaden berufen.

\*\* Die Pariser Wagner-Destrippe. Max Hofmüller, der Oberregisseur der Münchner Staatsoper ist eingeladen worden, die Wagner-Destrippe im Grand Théâtre in Paris, welche im März stattfinden zu inszenieren. Es soll eine eigene Truppe der besten deutschen Künstler gebildet werden. Zur Aufführung gelangen: "Lohengrin", "Meistersinger", "Lohengrin" und "Siegfried".

\*\* Der 2. allgemeine ärztliche Kongress für Psychotherapie findet in Bad Nauheim vom 27 bis 30 April d. J. statt, unter Mitarbeit der hervorragendsten Führer dieses wissenschaftlichen Gebietes. Den Vorsitz führt Geheimrat Sommer, Gießen. Eine besondere Würdigung wird auf diesem Kongress die Psychoanalyse erfahren, über deren letzten Stand beruhende Berichter wie Schiller, Alen, Goethe, Bruckner u. a. M. Bins-

## Östliches und Sächsisches.

### Ablauf wichtiger Ereignisse bei der Bohnleiter.

Das Reichsfinanzministerium weist auf folgendes hin: 1. Arbeitnehmer, die wegen Verdienstausfall oder wegen besonderer wirtschaftlicher Bedingungen einer Autar zu Erstattung von Bohnleiter halten können, müssen dies bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk sie am 31. Dezember 1926 ihren Wohnsitz gehabt haben, tun. Verhältnismäßig auf Ablehnung des Erstattungsantrags zur Folge. Die Chancen ergeben sich aus einem Werkblatt, das ebenfalls während der Erstattungsanträge, die auf Verdienstausfall gegründet werden, bei den Finanzämtern unentbehrlich erscheint.

2. Arbeitnehmer, die im Kalenderjahr 1926 die Bohnleiter ihres Arbeitnehmers in vor oder durch Überweisung an das Reich abgeführt haben, müssen bis zum 31. Januar 1927 dem Finanzamt, an das die Bohnleiter abgeführt worden ist, Überweisungsblätter, Nachweissachen und Zusammenstellungen noch vorliegenden Mustern, die bei den Finanzämtern unentbehrlich erscheinen, einreichen.

3. Arbeitnehmer, die im Kalenderjahr 1926 Steuermarke verwendet worden sind, sind verpflichtet, ihre Steuermarke für 1926 mit den mit Marken besetzten Einlagen beginnend bis zum 31. Januar 1927 bei dem Finanzamt abzufertigen, in dessen Bezirk sie am 31. Dezember 1926 gewohnt haben.

### Schachbrettversicherung und Landwirtschaft

Die Wissagebetriebe für die Staatliche Schachbrettversicherungsbank, die aus dem Entschädigungsamt und bei nicht gemeinsam geschichteten Kindern infolge der Durchführung des Reichsschachbrettangebotes und schwerer Ausführungsbestimmungen entstehen, sind im Jahre 1926 erheblich gestiegen. Der Landwirtschaft entziehen dadurch vermehrte schwere Kosten, da der Entschädigungsamtshand in diesem Falle allein von den Tierhaltern aufzubringen ist. Es liegt in aller erster Linie zweifellos im Interesse der Allgemeinheit, dass man gefunden, gleich in den Verkehr kommt. Es erscheint bedenklich unbillig, dass die genannten Kosten nur von einer bestimmten Berufsgruppe aufzubrachten werden.

Um zur Erforschung dieser Kosten und zur Senkung der Wissagebetriebe für die Biologische Schachbrettversicherungsanstalt beizutragen, hat die Deutsche Agrarische Landesakademie folgenden Antrag Schreiber-Bagenstosch eingereicht:

Die Regierung zu beachtragen, das Schachbrettversicherungsgesetz vom 20. Juni 1923 nach folgenden Gesichtspunkten abzuändern und einen entsprechenden Entwurf alsbald vorzulegen:

1. Zu dem Aufwand für die Entschädigung bei nichtgewerblichen Schadunten tritt der Staat ein Bierzel bei.

2. Die von der Staatskasse zur Vermögensbildung der Entschädigungsanstalten gewährten Befreiungen werden minder gegeben.

3. Die Kosten des Verwaltungsaufwandes der Schachbrettversicherungsanstalt werden vom Staat übernommen.

4. Die Wissagebeiträge (§ 5 Abs. 3 des Gesetzes) sind darauf zu stellen, dass für Kinder von 3 Monaten aufwärts bis zu 2 Jahren einschließlich von dem auf den Tierhalter umzulegenden Gehbeitrag die Höhe der Beiträge erhöht wird wie für Kinder über 2 Jahre.

5. Die Beiträge werden unter Zugrundezugung des Entschädigungsvertrages der Tiere zu 80 Prozent dieses Wertes entrichtigt.

6. Der Verwaltungsaufwand (§ 12 Abs. 3 des Gesetzes) kann keine Bezahlung nicht eingeschränktes Aufschub übertragen. § 14 Abs. 2 des Gesetzes wird aufgehoben. Zur Erfidigung von Arten, die mit nichtgewerblichen Schadunten zusammenhängen, ist ein Vermögensaufschub zu bilden, der besteht aus den in § 12 Abs. 4a, b und c genannten Personen.

7. Die sogenannte Schnelligkeit prämie für die Einhebung der Beiträge kommt in Betriff.

### Gegen Schädigungen der freien Wirtschaft mit Hilfe staatlicher Mittel.

Unter der Firma "Sächsische Holzgerüte- und Holzspanfabrik, G. m. b. H., Dresden-N., Industriegebiete", soll ein Unternehmen errichtet werden, in dem die "Sächsische Freiheitshilfe", vertreten durch das Ministerium des Innern, mit einem größeren Betrage beteiligt sein soll.

Die deutsch-nationale Landtagsfraktion hat nun in einer vom Abgeordneten Berg gehaltenen Anfrage die Regierung um Aufschluss darüber erachtet, ob die Meldungen wahrseien und auf Grund welcher Bedürfnisse der Regierung bzw. des Landtages das Ministerium des Innern durch finanzielle Beteiligung der Zentralbank eine entsprechende Unterstützung bereitstellt.

Die Regierung hat nun in einer Abgeordneten Berg gehaltenen Anfrage die Regierung um Aufschluss darüber erachtet, ob die Meldungen wahrseien und auf Grund welcher Bedürfnisse der Regierung bzw. des Landtages das Ministerium des Innern durch finanzielle Beteiligung der Zentralbank eine entsprechende Unterstützung bereitstellt.

\*\* Deutscher Offizier-Bund, Gruppe Dresden. Zu dem zweiten Zusammensetzung am 10. Uhr abends auf dem Hauptplatz stattfindenden großen Apothekentreffen können Männer in der Kleidung des F. L. P. (F. L. P. Berlin, SW 61, Teltower Straße 1 bis 4), keinen Verhandlungstag ab. Die Tagung wird von ungefähr 200 Teilnehmern aus allen Teilen des Reiches besucht sein. Zur Beratung stehen Stände, Personal, Befolgschaft, Rechtsräte und Protagonisten der allgemeinen Wirtschaft. Außerdem steht — ein Zeichen der organisatorischen Konzentrierung der Beamten — als wichtiger Verhandlungspunkt die Versammlung des Bundes der Post- und Telegraphenbeamten der Supernumerarlaufbahn (Postamtswärterbund) mit dem Verband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten zur Beratung.

— Vergessen gegen das Republikanische — Beschimpfung der Reichsbahnen — betraten die Delikte von zwei Verhandlungen vor dem Gemeinsamen Schiedsgericht Dresden. Der eine Termin richtete sich gegen den 10 Jahre alten Tischlermeister Albert Oskar Wiesner, der Ende August v. d. in Borsigwalde Striesen bei Beirat eines Fahrabnimpels die Worte "Schwarze Rot-Zent" gebraucht hatte und von dem Elektrotechniker Georg Walter Lange dieserhalb zur Anzeige gebracht wurde. Der Angeklagte leugnete ganz entschieden, wurde aber für schuldig befunden und zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt. — Der andere Termin richtete sich gegen drei jugendliche Anwälte, die am 19. Juni 1926 gegen die Reichsbannerumzug geäußert: "Heil Hitler". Einer davon wurde ganzlich freigesprochen. Wegen groben Unfugs erhielten der 19 Jahre alte Arbeiter Alfred Schäflich (Wittenberg) eine Woche Haft und der 19 Jahre alte Möbelstickerlehrling Paul Rudolf Braun, der sich als Angehöriger des Wohlwollers bezeichnete, dreizehn Tage Gefängnis entfernt. Von Beschimpfung der Reichsbahnen usw. wurden alle drei freigesprochen.

\*\* Deutscher Offizier-Bund, Gruppe Dresden. Zu dem zweiten Zusammensetzung am 10. Uhr abends auf dem Hauptplatz stattfindenden großen Apothekentreffen können Männer in der Kleidung des F. L. P. (F. L. P. Berlin, SW 61, Teltower Straße 1 bis 4) keinen Verhandlungstag ab. Die Tagung wird von ungefähr 200 Teilnehmern aus allen Teilen des Reiches besucht sein. Zur Beratung stehen Stände, Personal, Befolgschaft, Rechtsräte und Protagonisten der allgemeinen Wirtschaft. Außerdem steht — ein Zeichen der organisatorischen Konzentrierung der Beamten — als wichtiger Verhandlungspunkt die Versammlung des Bundes der Post- und Telegraphenbeamten der Supernumerarlaufbahn (Postamtswärterbund) mit dem Verband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten zur Beratung.

— Vergessen gegen das Republikanische — Beschimpfung der Reichsbahnen — betraten die Delikte von zwei Verhandlungen vor dem Gemeinsamen Schiedsgericht Dresden. Der eine Termin richtete sich gegen den 10 Jahre alten Tischlermeister Albert Oskar Wiesner, der Ende August v. d. in Borsigwalde Striesen bei Beirat eines Fahrabnimpels die Worte "Schwarze Rot-Zent" gebraucht hatte und von dem Elektrotechniker Georg Walter Lange dieserhalb zur Anzeige gebracht wurde. Der Angeklagte leugnete ganz entschieden, wurde aber für schuldig befunden und zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt. — Der andere Termin richtete sich gegen drei jugendliche Anwälte, die am 19. Juni 1926 gegen die Reichsbannerumzug geäußert: "Heil Hitler". Einer davon wurde ganzlich freigesprochen. Wegen groben Unfugs erhielten der 19 Jahre alte Arbeiter Alfred Schäflich (Wittenberg) eine Woche Haft und der 19 Jahre alte Möbelstickerlehrling Paul Rudolf Braun, der sich als Angehöriger des Wohlwollers bezeichnete, dreizehn Tage Gefängnis entfernt. Von Beschimpfung der Reichsbahnen usw. wurden alle drei freigesprochen.

— Der Zentrale für Jugendfürsorge ist es gelungen, für ihre Mitarbeiter und Mitglieder die Versicherung des Zentralarbeitsmarktes zu erhalten. — Mittwoch, 24. Januar, um 12 Uhr, Maternitäre 17.

— Beweise verbrecherische Herstellung der öffentlichen Meinung. Die Staatskanzlei teilt mit: In der Nummer des kommunistischen "Kämpfers" vom 18. Januar 1927 findet sich ein mit der Unterschrift eines aus der Gefangenenhalle Waldheim entlassenen Strafgefangenen versehener Artikel: "Vord und Verbrechen hinter hölzernen Buchdruckmäuer", der inzwischen auch in andere Blätter übergegangen ist. Dieser Artikel stellt eine bewusste, geradzu verbrecherische Herstellung der öffentlichen Meinung dar. Die darin geschilderten ungeheuerlichen Vorgänge sind niemals vorgekommen; das Verbrecherische aber ist doch der Artikel, der beweist, dass Verbrecherische Vorgänge jetzt in die Jahre 1925/26 verlegt, während der Gefangene sie bereits im Jahre 1919, also vor nunmehr acht Jahren, in gleicher Weise zur Anzeige gebracht hatte. Die damals eingeleitete Untersuchung hat keinen Anfang gemacht.

— Der Verein für das Deutschum im Ausland ist in der letzten Zeit in zahlreichen Aufzügen und Aufschriften mit dem Unternahmen: "Das Auslanddeutschum im Unterricht", Dresden-A., Gerichtsstraße 27, verwechselt worden. Er legt Wert auf die Feststellung, dass er in seiner Verbindung mit dem Unternahmen: "Das Auslanddeutschum im Unterricht", einem vor kurzem gegründeten privaten Geschäftsvornehmen, steht.

— "Flora", Sächsische Gesellschaft für Botanik und Gartenbau in Dresden. In der letzten Monatsveröffentlichung heißt Herr Staatl. Dipl.-Gartenbaudirektor A. Kiese, Pillnitz, einen durch Abbilder illustrierten Vortrag über: "Allgemeine Gartengesetz", wie sie sich in den Schloßgärten von Rumpenheim, Schleißheim, Würzburg, dem Hofgarten von Weimar und dem Eremitage bei Bayreuth darstellt. Besonders eingehend wurde der Weimarhainer Garten gewürdet, der eine äußerst reizvolle, wohlerhaltene Anlage aus der Übergangszeit vom Barock zum Rokoko darstellt und Bilder von intimer Schönheit zeigt. Dann sprach Dipl.-Pflanzenphysiologe Dr. Schröder, Dresden, über die neuen Düngemittel für den Gartenbau. Die neue Kombination: Karbofoss — Kali — Phosphor von der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik wird als der beste Garten-Pflanzdünger bezeichnet. An den Vortrag schloss sich eine Vorführung der neuen Wachstumsmethode von Grünkohl, Kohlrabi und Tomaten, wobei sich eigenartige Bewegungserscheinungen der Blätter zeigten ließen. Ferner wurde noch eine Reihe schöner Blumenfilme gezeigt, die Herr Schröder erläuterte. Von Direktor Ernst Gräfe, Erfurt, in ihrem neuen Katalog zum ersten Mal die Oswaldische Farbenlehre in die Praxis umgesetzt hat. Der Botanische Garten hatte ein schönes Sortiment besonders widerstandsfähiger Bromeliaceen ausgestellt.

— Postbeamtenstagung. Von 24. bis zum 26. Januar hält der Verband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, die älteste Postbeamtenorganisation, in den Räumen der "Schlossfassade", Berlin SW 18, Endepost 4, und in den Räumen der "Schlossfassade", Berlin SW 61, Teltower Straße 1 bis 4, seinen 20. Verhandlungstag ab. Die Tagung wird von ungefähr 200 Teilnehmern aus allen Teilen des Reiches besucht sein. Zur Beratung stehen Stände, Personal, Befolgschaft, Rechtsräte und Protagonisten der allgemeinen Wirtschaft. Außerdem steht — ein Zeichen der organisatorischen Konzentrierung der Beamten — als wichtiger Verhandlungspunkt die Versammlung des Bundes der Post- und Telegraphenbeamten der Supernumerarlaufbahn (Postamtswärterbund) mit dem Verband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten zur Beratung.

— Vergessen gegen das Republikanische — Beschimpfung der Reichsbahnen — betraten die Delikte von zwei Verhandlungen vor dem Gemeinsamen Schiedsgericht Dresden. Der eine Termin richtete sich gegen den 10 Jahre alten Tischlermeister Albert Oskar Wiesner, der Ende August v. d. in Borsigwalde Striesen bei Beirat eines Fahrabnimpels die Worte "Schwarze Rot-Zent" gebraucht hatte und von dem Elektrotechniker Georg Walter Lange dieserhalb zur Anzeige gebracht wurde. Der Angeklagte leugnete ganz entschieden, wurde aber für schuldig befunden und zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt. — Der andere Termin richtete sich gegen drei jugendliche Anwälte, die am 19. Juni 1926 gegen die Reichsbannerumzug geäußert: "Heil Hitler". Einer davon wurde ganzlich freigesprochen. Wegen groben Unfugs erhielten der 19 Jahre alte Arbeiter Alfred Schäflich (Wittenberg) eine Woche Haft und der 19 Jahre alte Möbelstickerlehrling Paul Rudolf Braun, der sich als Angehöriger des Wohlwollers bezeichnete

## Die Verbesserung des Landpostwesens.

Der Bezirkverein Dresden des Verbandes deutscher Postagenten bittet und um Aufnahme des folgenden Auslasses:

In dieser Zeit geben dauernd Notizen durch die Tagespresse über eine geplante Umgestaltung des Postwesens aus dem Bande. Es ist geplant, von einigen wenigen größeren Städten aus Postauto fahren zu lassen, die zweimal am Tage die Post nach jedem Orte bringen, soweit der Ort überhaupt an Straßen liegt, die mit dem Auto befahren werden können. Sowohl in diesen Orten sich nicht schon ein Postamt oder eine Postagentur mit Postbetrieb befindet, soll eine Poststelle oder eine Postagentur mit einfacher Betrieb errichtet werden, die nicht nur die ankommenden Sendungen entgegennehmen, sondern sie auch gleich bestellen soll. Das Postamt macht dieselbe Tour ein zweites Mal am Nachmittag, um den ländlichen Orten Gelegenheit zu geben, die Sendungen auch am Nachmittag abholen zu können. Der bekannte Landpostkeller, der Posthoffnung (frühere Landbriefträger) soll abgebaut werden. Die Auslieferung der Sendungen soll der Postagentur oder Poststelleninhaber besorgen, und zwar selbst oder durch private, von ihm angemietete Poststräfe. Eine zweite Auslieferung am Nachmittag soll nicht erfolgen, nur eine Abholungsmöglichkeit gegeben werden.

Wer die Verhältnisse auf dem Lande kennt, weiß, daß diese neuen Pläne auch gewisse Schwierigkeiten haben. Die Abholung des beauftragten, zuverlässigen Postkellers und seine Erreichung durch private, schlecht bezahlte Personen, wäre ein bedauerlicher Rückschritt. Die Abholungsmöglichkeit bei den Poststellen steht praktisch so aus, daß die Postsendungen auf dem Tisch ausgebreitet liegen, jeder seine Post holen, aber auch feststellen kann, mit wen der Nachbar Briefe wechselt und was auf den eingegangenen Postarten steht. Die Postagenturen mit einfacher Betrieb und Poststräfen haben auch keine bekannten Dienststunden. Auch in dieser Beziehung müßte man von einem Rückschritt sprechen. Dafür anderseits die Postverteilung sich bemüht, das moderne Verkehrsmittel, den Kraftwagen, in den Dienst des Landpostkellers zu stellen, soll dankbar anerkannt werden, und es liegt es fern, uns gegen solche Neuerung zu sträuben. Nur soll man vorsichtig vorgehen mit dem Abbau von Postämtern und Postagenturen, und Postfahrten treffen, daß das Postgeschäft unter allen Umständen gewahrt bleibt. Für die Bestellung der Postsendungen der Postanstellungen, der Renten usw., ferne für die Bestellung derjenigen Orte, die von einem Kraftwagen nicht bedient werden können, muß der bekannte Postkeller, der Posthoffnung, bleiben. Es wäre hier auch ein bedauerlicher Rückschritt, wenn die Auslieferung der Postsendungen und das Postgeschäft in den Ausbauten und entlegenen Orten Privatpersonen, die nur ein geringes Entgelt erhalten und daher nicht immer die zuverlässigen Elemente sind, übertragen werden sollte. Nicht nur die kleinen Postämter, sondern auch die Postagenturen mit Postbetrieb, wo der Innendienst von einem Postbeamten mit Beamtenegenschaft wahrgenommen und das Poststammtagsgeschäft durch beamte Straße ausgeführt wird, haben sich durchaus bewährt, und man sollte an den Abbau dieser Einrichtungen alibi eher verzögern, ehe man etwas Gleichwertiges an ihre Stelle setzt.

Die Standeshelfer bilden nicht immer das Altherrenmittel. So von der Landbevölkerung dringend gewünscht wird, ist Rücksicht zu den Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege waren, durchaus zwingende Bestellung aller Landwirte durch besetzte zuverlässige Personen, und in den meisten Orten auch eine einzige Sonntagsabholung. Eine Vermehrung der Anzahl der Postagenturen mit Postbetrieb wäre sicher zu begrüßen, und die Erweiterung der Postagenten ist auch eine derart geringe, daß eine Vermehrung den Staat der Deutschen Reichspost nicht wesentlich beschweren würde, zumal der Postagent bezahlt wird nach dem Dienstumfang seiner Agentur und nach der Vermögens einer Postagentur mit Postbetrieb, wenn diese nur einen kleinen Verkehrsraum abdeckt, mit einer geringen Vergütung erhält. Die Auslieferung aller bekannten Postkeller (Posthoffnung) vom Lande kann nie Fortschritt genannt werden. Das wäre Rückschritt.

## Die Baulückigkeit im Monat November 1926.

(Mittelung des Sächsischen Statistischen Landesamtes.)

Im Freistaat Sachsen wurden im Monat November 606 Baulücken eröffneten für Neubauten mit Wohnungen erzielt, und zwar in den Regierungsbereichen Bannewitz 100, Chemnitz 80, Dresden 182, Leipziger 143 und Zwickau 12. Diese 606 Neubauten, von denen 592 auf neuen Baustellen errichtet werden, sollen insgesamt 1765 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 75 Baulücken eröffneten für Um-, Aus- und Aufbauten mit insgesamt 120 Wohnungen erzielt.

Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 301 Neubauten mit 1200 Wohnungen. Unter den Bauten befinden sich 200 mit einem und 122 mit zwei Wohngeschossen, und unter den Wohnungen 48 mit zwei, 420 mit drei, 524 mit vier und 182 mit fünf Wohnräumen. 485 Neubauten waren Wohnhäuser, von denen 250 nur eine Wohnung, 81 zwei Wohnungen enthielten, also Ein- bzw. Zweifamilienhäuser waren. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 188 gemeinnütziger Art. Durch 92 Umbauten wurden 121 Wohnungen neuerrichtet, darunter zwei durch Rot- und Schießsbauten. Ferner waren zwei Umbauten abgenommen, durch die nur Wohnungsbabys 121 erhalten.

Zu Gebäuden abgängen waren im November 17 Häuser mit 74 Wohnungen zu verzeichnen. Die Berichtszeit erbrachte insgesamt einen Anstieg von 143 Wohnungen (Monat November 1925: 112), davon entfielen auf die Städte: Chemnitz 57, Dresden 31, Plauen 70 und Zwickau 20, während für Leipzig ein Verlust von 20 Wohnungen zu verzeichnen ist.

Die Entwicklung der gesamten Baulückigkeit im Jahre 1926 zeigt die nachstehende Übersicht, die sowohl die Neubauten als auch die Umbauten umfaßt und der die Ergebnisse des Vorjahrs vorangestellt sind.

Jahr	Eröffnete Baulücken mit Wohnungen	Abgebaute Baulücken mit Wohnungen	Neueröffnete Baulücken mit Wohnungen	Umbauten mit Wohnungen
Im Jahre 1925	592	1200	4877	9622
1. Quartal 1926	912	2167	1182	2747
2. Quartal 1926	1806	4711	1068	2864
3. Quartal 1926	1841	2008	1272	3046
Oktober 1926	748	2007	500	1268
November 1926	681	1891	584	1051
				1453

## Die Herren, die sich bleiben.

Man schreibt uns:

Wer hat sich, als Abkömmling der alten guten Zeit, nicht schon zu unzähligen Maleu über die Vertreter des starken Geschlechts entrückt, die in der übersättigten Straßenbahn sitzen, bleiben und die Frauen und erwachsenen Mädchen stehen lassen. Der Unterschied zur Vorzeitigkeit mit ihrer menschlicheren Durchbildung, mit ihrem größeren Besitz, ist selbstverständlich. Tatsächlich prägt sich darin aus, daß der hartröse junge Mann von heute angelegentlich in die Zeitung scharrt, ja, daß er, bei noch härterer Durchsuchung der Epidermis, gleichmäßig aufsicht und doch liegen bleibt, obwohl Tamen aller Altersstufen stehen müssen. Einmal derartiges hätte man doch in Friedenstagen gewiß nicht zu Gesicht bekommen.

Und in der Tat. Man muß diese Wahrheit zunächst ganz nachdrücklich anerkennen, bevor man wagen kann, die Sache doch auch einmal — von der anderen Seite zu beleuchten. Denn die ist da! Was sich nämlich grundlegend verändert hat, und davon bei der Erörterung der Frage doch niemals gesprochen wird, daß in die Dresdner Straßenbahn zuerst gewünscht wurde, sie ihren Fahrgästen im Durchschnitt ausreichenden Raum; wer nicht stehen wollte, hatte im Normalfall Platz zum Sitzen. Darum, wenn damals ein Herr der Dame Platz nahm, so vollzog er eine Handlung der Ritterlichkeit, die selbsterklärend war, weil sie außer gewöhnlichen Umständen Rechnung trug. Heute liegt die Sache doch ganz anders. Heute ist die Regel geworden, daß der Platz nicht für die Fahrgäste ausreicht; heute ist das Auftreten vor der

Dame und die Überlassung des Platzes an sie keine Beschwörung mehr, sondern der Herr hat im Normalfall alle keine Ansicht, ohne moralische Rüttigung zum Auftreten durchzukommen.

Damit verschobt sich aber die Lage nicht unwesentlich. Es herrscht ein Lebenskampf um die Sitzplätze; daß unter solchen Verhältnissen die Ritterlichkeit nicht mehr allein das Feld behauptet, sondern daß die Frage der Sitzbedürftigkeit darüber aufsteht, ist nicht mehr als billig. Für den Jugendlichen darf es freilich auch heute nur das Gebot der Ritterlichkeit geben. Wenn aber der erwerbstätige Mann, erfüllt von redlichen Tagesvollbrüchen, vor der ausgetruen, läppigen jungen Frau nicht leichtfüßig aufspringt, sondern Alter und Aussehen entscheiden läßt — unter Aussehen wird Schwäche oder Kraft der Erscheinung verstanden — so darf er wohl Verständnis beanspruchen. Der Mensch wird nicht durch das Willen bestimmt, aber er bleibt ihm auch nicht hilflos gegenüber. Die Wurzel des Unwillens sind auch hier — die skandalösen Zustände auf unserer schönen städtischen Straßenbahnen!

C. G.

— Kreunde des Quäkeriums. Den ersten der diesjährigen Vorträge der Freunde des Quäkeriums, bei dem auch der Diakonikus des Christlichen Vereins junger Männer teilnahm, hielt Lehrer Max über die „geliebten Reformator des 16. und 17. Jahrhunderts“. Der Redner lehrte sehr in seinen Slides, eindrucksvollen Ausführungen an das 1925 erschienene gleichnamige Buch von Rufus Jones an und beleuchtete das Leben und Wirken der Männer, die neben und nach Luther die religiöse Richtung der Renaissance in Deutschland und England führten. Die bisherige Geschichtsschreibung lebte sie meist als „Täufer“ und „Schwarzmeister“ in Bausch und Bogen ab oder hat sie ganz unzureichend geschildert. Von den bislängigen Forscher verlorenen Einzelheiten zu seien glaubten, findet Rufus Jones eine große Lücke, die von Luther und Denk über Sebastian Franck, Schwaneckfeld, Weigel, Castello, Voerheert und vor allem Jakob Boehme hinüberführt auf angeblichem Boden (George Fox u. a.) und in den Seelen und Säulen von bestimmender Wirkung wird. Wie Luther und auch sie hervorgegangen aus der deutschen Masse. Religion war ihres Zeichens Erziehung; sie glaubten an das innige Licht, verwarten die theologischen Systeme und die Uniformen der Kirche; ihr Leben war der unsichtbaren Kirche hingegeben. So haben sie sich gezwungen, einen ganz neuen spirituellen Typ zu schaffen. Diese Aufgabe ging freilich über ihre Kraft und über das geistige Können ihrer Zeit. Dammerhin, sie kämpften für eine hochdeutsche Zunge und lösten für die abendländische Menschheit eine Bewegung aus, die sich wahrscheinlich noch gar nicht ausgelaufen hat, sondern erst in der Zukunft Kraft und Weitheit im religiösen Leben der Völker finden wird. — Mittwoch, den 26. Januar, nachmittags 5 Uhr, wird als nächste Veranstaltung ein Vortrag des bislängigen Christuskirchen Hartmann über „Die Weisheit des Propheten“ gehalten, und zwar im Gelangozimmer des neuen Realgymnasiums, Humboldtstraße.

— Die von der Elbe. Im oberen Saale des Belvedere haben sie sich ihr Stelldeich — der kleine Kreis junger Menschen, die neben dem Tanz die Lust des lästerlichen Vergnügens schämen. Hanns Tietze, ihr Meister von vordem, weiß nicht mehr unter ihnen; er erprobte sich anderweitig auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Aber siehe da, der Abend am Freitag bewies, daß die von der Elbe fähig sind, mit unerhörlicher Abwandlung des Stils unverändert Reisjahr zu bringen. Ihr Stetig „Auf der Stellenvermittlung“ gab ihnen Gelegenheit, ihre „Käste“ einmal herauszustellen. Und das war die Stärke des anfänglich verlorenen Werkens; nicht seine Komposition, sondern seine Einzelheiten. Was die Konzertista für ein prachtvolles Instrument ist, fühlte ein ganzes Orchester zum Lönen zu erweden, das zeigte ein „Stellenvermittler“ auf einem solchen Instrument. Jeder pol- und polonaisierende Groteskomödien waren ihnen als Ercheinungen Packstück; ein anderer, oft Gehöriger, sollte sich als Stimmlösungskörper von so annehmlichem Bariton und so belustigender Charakteristikungstun dar, daß ihm sehr starker Beifall teilte werden konnte. Die Antritte der einzelnen waren durch die Vorstellung eines Stellenvermittlungsbüros zusammengehalten. Als der letzte stand denn der Direktor des Kurhauses Gelegenheit, seine sehr gewinnenden Fähigkeiten als Sprecher und Satiriker zu zeigen. Frohgelaut durch die turmweiten Tropfdecken — nur am Anfang wäre etwas „Schere“ angebracht gewesen — fehlte man zum Tanz nicht.

— Krautmarkt der Deutschen Nationalgesellschaft, Abteilung Dresden. Mittwoch, den 2. Februar, 9 Uhr: Treibend im Belvedere, fröhliche Tiere. In der Renaissance-Aufführung haben außerdem bereits zusätzlichen Künstlern noch Olga und Dora Monika-Kalter angezeigt. Tante an jener Zeit zu finnen. Der Tanz nach der Vorstellung findet dieses Mal in beiden Zälen statt. Gäste herzlich willkommen.

— Chemnitz. Der Schwindler mit den Theaterkarten. Den Bruch zwischen beiden bisherigen Theater und Operettens, an schwach beladenen Abenden Freikarten gegen Gestaltung der Kartenkosten anzugeben, hat sich in diesem hier wohlbekannten 23-jährigen Arbeiter zunehmend gemacht, indem er sich wiederholt als Angestellter eines Theaters ausgab und sich erbot, Freikarten gegen vorherige Entrichtung der Kartenkosten zu verjagen. Er kassierte die Gelder und ließ sich dann mit den versprochenen Freikarten nicht wieder blicken. Da er auseinander eine besondere Vorliebe fürs Theater hatte, spielte es bei ihm aus die Grundlage zu anderen Betrugsmethoden. Er beschaffte in bislangen Geschäften für ein Theater Waren und bot um deren Abfindung. Nur einen kleinen Teil, der regelmäßig sehr dringend benötigt wurde, nahm er gleich mit. Natürlich bezahlte er die Teillieferung nicht sofort, und die Geschäftsführer mußten bei der Bezahlung erfahren, daß die Geschäftsführer zum Opfer gefallen waren. Die Polizei hat den gerissenen Kürschner bereits ermittelt.

— Hartmannsdorf in Chemnitz. Bürgerliche Einheitsfront. Die beiden bürgerlichen Fraktionen der biesigen Gemeindevertretung, der Bürgerverein und der Handelsverein nebst Gewerbeverein, haben sich unter dem Namen „Bürgerliche Einheit“ zu einer bürgerlichen Einheitsfront zusammenge schlossen.

— Eichtenstein-Gallenberg. Ein vorsichtiger Schuh. Ein hier zu Besuch weilender Bergarbeiter klopfte mit einem geladenen Revolver. Pötzlich ging ein Schuß los und traf den im Zimmer anwesenden zweijährigen Siegfried Thiel so ungünstig, daß das Kind kurz nach der Einlieferung ins heilige Knoppschlosskrankenhaus seinen Verlebungen erlag.

— Auerbach. (Schuljubiläum). Die Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Auerbach feierte ihr fünfjähriges Bestehen und der ihr angeschlossene Verein ehemaliger Schüler der Anstalt feiern 15jähriges Jubiläum. Dem Landwirtschaftsrat Dr. Klepel und einer Anzahl anderer Herren wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Besonders hervorzuheben ist die Stiftung der Kreisdirektion von 1000 Mark zu Tilpendienstwesen.

## In zweiter Instanz freigesprochen.

Im August v. J. waren vom Schöffengericht Meißen nach zweitägiger Verhandlungsdauer der Fleischwarenmittel und Gasthofbesitzer Max Wilhelm Kunze, geboren 1884 zu Lebren, wohnhaft in Garbschütz, verschiedentlich vorbestraft, wegen Betrug und Verkündungslösung zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 Reichsmark Geldstrafe, und der 1890 zu Wollenstein geborene, noch unbestrafte, in Mittels-Naumburg wohnhafte Fleisch- und Trichinenbeschauer Hugo Emil Alfred Krebsmann, geboren 1888 zu Auerbach, wegen Betrug und Verkündungslösung verurteilt worden. Den Verurteilten wurden grobe Unregelmäßigkeiten, insbesondere gegenüber der Staatslichen Schlachtviehversicherung, zur Last gelegt. So hatte Kunze auftragsgemäß einen an Roßau erkrankten Ober geschlachtet, das Tier dann fastiert und auf diese Weise einen Versicherungsfälligen Schnittet herausrückt. Weiter haftete Kunze für den mündlich empfohlenen Preis von 100 Mark eine Kuh erworben, bei der nachträglich Überfuhrlese festgestellt worden ist. Der Angeklagte hatte dann wahrheitswidrig 240 Mark als Kaufpreis eingeklagt und abzüglich des Erlöses aus dem Fleischverkauf in der Fleischbank noch 130 Mark Veräußerungsgelder widerrechtlich erlangt. Kreischmann soll die Mogeleien unterstellt und als Betwälter der Fleischbank mehrfach, zum Teil beträchtliche Mengen Fleisch haben verschwinden lassen. Gegen dieses Urteil war Berufung eingelegt worden, mit der sich jetzt die Straflamme des Landgerichts Dresden unter Vorfall von Landgerichtsdirektor Dr. Lehmann in einer bis Mitternacht währenden Verhandlung beschließen ließ. Wie in den beiden Terminstagen zuvor in Meißen, so waren auch diesmal eine ungewöhnlich große Anzahl Zeugen vorgeladen. Die erneute Beweiseherabsetzung verlief insbesondere für Kreischmann wesentlich günstiger. Das Urteil der ersten Instanz wurde aufgehoben und Kreischmann freigesprochen, bei Kunze die Strafe auf zwei Monate zwei Wochen Gefängnis herabgesetzt.

vereinbarten Preis von 100 Mark eine Kuh erworben, bei der nachträglich Überfuhrlese festgestellt worden ist. Der Angeklagte hatte dann wahrheitswidrig 240 Mark als Kaufpreis eingeklagt und abzüglich des Erlöses aus dem Fleischverkauf in der Fleischbank noch 130 Mark Veräußerungsgelder widerrechtlich erlangt. Kreischmann soll die Mogeleien unterstellt und als Betwälter der Fleischbank mehrfach, zum Teil beträchtliche Mengen Fleisch haben verschwinden lassen. Gegen dieses Urteil war Berufung eingelegt worden, mit der sich jetzt die Straflamme des Landgerichts Dresden unter Vorfall von Landgerichtsdirektor Dr. Lehmann in einer bis Mitternacht währenden Verhandlung beschließen ließ. Wie in den beiden Terminstagen zuvor in Meißen, so waren auch diesmal eine ungewöhnlich große Anzahl Zeugen vorgeladen. Die erneute Beweiseherabsetzung verlief insbesondere für Kreischmann wesentlich günstiger. Das Urteil der ersten Instanz wurde aufgehoben und Kreischmann freigesprochen, bei Kunze die Strafe auf zwei Monate zwei Wochen Gefängnis herabgesetzt.

## Wetterbericht aus Deutschland

vom 24. Januar 1927

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens. Überige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Windrichtung aus	Windstärke (1-12)	Weite 1000 m	Windstärke Gale Gale
	10 am. Uhr morg.	12 Uhr Tages- mittel	18 Uhr morg.				
Dresden	-2	+1	-2	SSW	1	8	-
Neiße	4	+2	-4	SW	3	2	1
Altluß-Herdt.	-3	+1	-5	SW	2	1	1
Chemnitz	-7	+1	-8	SSO	2	8	4
Annaberg	-9	-1	-10	WSW	1	1	00
Friedberg	-8	-6	-10	NNW	4	8	146
Brocken	-5	-2	-9	NW	5	8	90
Homburg</td							

# Börsen- und Handelsteil

## Dresdner Börse vom 24. Januar.

Aktienwerte und Anteileben sehr und höher.

Die dritte Börse begann die neue Woche bei gewöhnlich angestiegenem Weitwert. Auf dem Aktienmarkt sowohl wie in fehlerzinslichen Anlagenwerken entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft, so daß die Kurie bis auf wenige Ausnahmen weitere beachtliche Steigerungen auf verzeichnet hatten. Höhere Umlage vollzogen sich namentlich auf dem Markt für Maschinen- und Metallindustrieaktien, die in Großenhain-Wedholt mit 18,75, Germania mit 10,75 und im Suden & Zonen mit 10,25 die größten Gewinne aufwiesen. Ferner stellten im Palais 25, Dresdner Schnellpressen 2,75, Harabit 2,5, Schubert & Sohn-Aktien und Metallwerke Heller je 2,25, Gebr. Unger und Fränzis je 2, Schuhmacher und Schubert & Söhne-Gummifabrik je 1,75, Wag. Röhl 1,5, Gehlert und Eicher je 1,25 höher. Einmal sah man ländliche Kartonagen Polchow - 2, Rockstroh-Werke, tschechische Kartonagen-Maschinen, Tur-Auto und Sachsische Bronze - 1,5 bzw. - 1. Von Bankenfamilien wiesen Leipzig's Oppenheimbank einen Kurzschlag von 2,24 auf; auch junge Sachsische Bodencredit gewannen 3 und Reichsbanknoten 3. Sachsische Bodencredit alle 2,75, Commerz- und Privatbank 1,75 und Sachsische Bank 1,25. Transportunter- und Baunetzwerkeaktien konnten Kleinheiten aufweisen. Bei Legitimen standen Zwischenkaufläufe mit einem Gewinn von 7 im Vordergrund des Interesses; die übrigen Gewinne bei Falencienne, Wunsberg, Werder, Zittau, Dörrsdorfer Ziegeln, Chemnitzer Spinnerei und Deutsche Anteipinnerie bewegten sich zwischen 1,5 und 1. Preisrichtig waren Dresden's Nähzähnen mit - 2. Diverse Industrieaktien lagen recht fest in Ausnahmefällen. Ros und Färberei mit je + 6, Webe & Co. mit + 2,5, Aufzugsbau, Alig-Zahn und Kunststoff Werk mit je + 1,75, Polyphon mit + 1,25, Vereinigte Zunder, Röhrer, Ledertuch, Oberländer Änder und Friedrich-August-Wolle mit + 1,00, + 1,25. Billner stellten als einzige Werte - 2 und Tüngesdorff - 1,75. Die Aktien der Papierfabriken veränderten ihren Kurzstand nur wenig. Einmal jedoch wurden Zellstoffverein und Niederschlema je + 2 und Weichenborner + 1; etwas niedriger Mimosa - 3,5 und Krause & Baumann - 1,75. Keine Beachtung begegneten Elektrowerke und Aufzugsbau, und zwar kommen hier Wandlerer 18,75, Pöne-Stammfirma 8, Sachsische Elektrowerke und Thüringer Elektrowerke je 8, Deutsche Aufzugsbau und Express-Stammfirma je 8, Sachsenwerk 1,75, Kondratiewerke Mulfwig 2,5, Röhrman, Elektrowerke Metza und Elektro je 2 gewinnen. Bergmann, die im amtlichen Verkehr 2 nachgaben, werden im variablen Handel dann wieder + gehoben. Brauereien fanden in variablen Handel dann wieder + gehoben. Brauereien interessierten namentlich in Berliner Kind + 18, Hesse + 5, Cölninger + 4,75, Jürgens + 4, Kieler Eiche und Alschaffenburg je + 4, Freienfelder + 2,5 und in Dortmund's Ritterbrauerei

+ 2. Bauhauer lagen dagegen 5 niedriger. Bei keramischen Werken verschoben sich höhere Aufbereiterungen Rauenstein mit 3,5, Triton mit 3,5, Steinkohle und Steingutfabrik Sömmeritz mit je 3, Weichner Eisen mit 2,5, Orlitz mit 2, sowie Sonag, Glasfabrik Brodmann und Sachsische Glasfabrik mit je 1,5. Außerdem brachten Tiefel 2,5 und Deutsche Ton 1,25 ab. Am Rentenmarkt konnten sich die Kurie der Vorriegsbananen bei verhältnismäßig guten Umläufen weiter erheben. Vorriegslandbrief und Sachwertanleihen lagen gleichfalls bei den guten Umläufen.

**Beliebte Kurie für einzelne Pfandbriefserien, Stadtanleihen usw.**  
8%ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 24 8,55 G.; 4%ige vergleichende: Serie 32 8,5 bez. G., Serie 35 4,8 G.; 3½%ige Landwirtschaftliche Pfandbriefe: Serie 24 22 G., Serie 36 22 bez., Serie 21 19,75 G.

**Hortländische Notierungen:** Allgemeine Deutsche Creditanstalt 181 bez. G., Dresdner Bank 180 bez. Bef., Polyphon 181 bez. G., Vereinigte Bauhauer Papierfabrik 90 bez. G., Bergmann 180 bez. 190 bez.

**Junge Aktien:**

**Bau-Aktien:** Braubank 210.

**Maschinenfabrik-Aktien:** Dresdner Schnellpressen 140, Rappel 18,

dergleichen jüngste 6%. Lüders 20.

**Papierfabrik-Aktien:** Mimosa 284, Zellstoff 142 bis 144.

**Brauerei-Aktien:** Quirlitz 150.

**Tiegel-Aktien:** Zwischenkaufläufe 118, Zwischenkaufläufe 208.

**Diverse Industrie-Aktien:** Lingner 125, Steiners Paradiesbetten 128.

## Berliner Börse vom 24. Januar.

Die erste Tendenz der Aktienmärkte steht bei Beginn der neuen Börsenwoche auf der ganzen Linie an. Die Einfüllungen am Kaufordern aus der Proviant waren wieder lebhaft. Die anhaltende Spekulation folgte der optimistischen Einschätzung der anhaltenden Börse liegenden Kreise, so daß die Eröffnungskurse eine bemerkenswerte Höhe erzielten. Am Montanmarkt gewannen einzelne Papierkurse bis zu 9%. Auf den übrigen Märkten des 2. Handels überwogen 1%ige bis 2%ige Kurzsteigerungen. Die Nachrichten über einen Fortschritt in der Vorbereitung der großen abschließenden Reichstagssitzung, die die Auslieferung in der nächsten Zeit in den Bereich der Möglichkeit rückt, ließen den heimischen Staatsrenten Interessenten an. Die Abstimmungswahlzeit zog um etwa 8% an, die alten Reichsbanknoten und einzelstaatlichen Anteilen schwanden ohne Ausnahme kräftig erhöht ein. Für die baulichen Werte erschienen an den schwarzen Tafeln sogar Blutzichen. Kriegsanleihe

war mit 0,9725% zwar beobachtet, doch ließ das Geschäft infolge der großen Bewegungen der Aktienkurse in diesem Papier zu wünschen übeln. Die im Vordeutzenreiche geäußerte Vermutung, daß die großen Geldanstalten des Reiches und anderer Stellen den Geldmarkt binnen kurzem erheblich verstärken könnten, bestätigte die Spekulationen in den Mittagsstunden weniger, zumal die auf dem Anteilebewegte aufzubringenden Gelder aus großer Teile wieder in Inlande Verwendung finden dürften. Die Goldsätze zeigten keine wie vor übereinstimmende Bewegungen. Das Angebot in kurzfristigen Mitteln war recht fest. Im einzelnen war das Geschäft in Montan- und Eisenbahn-Aktien außerordentlich angezettelt. Hoch stellten sich 9, Röhrn-Reichen 7, Rheinische Brauerei, 6, Schleife 4, Löder 2, Hartpener 2,5 und Rhein-Ebbe-Werte 2% bis 3% höher. Röhrn-Kellen zogen bis 2% an. Saatzettlern haftend bis + 10%. Chemische Werte wurden namentlich für Süddeutsche Rechnung aus dem Markt genommen. 3. G. Hartmannsche + 5, Rütherdorfer + 8, Vereinigte Glanzstoff + 4%. An den Nebenmärkten blieben Schwachkurse beobachtet. Die Kurie notierten durchweg 2 bis 3% höher. Maschinenfabrikaten wenig geändert. Textilwerte anziehend. Schiffahrtsschiffen still. Bau-aktien gingen auf bisherigen Höhen um und nur einzelne Institute legten bis 2,5% gestiegen ein. Garotti + 5, Berger-Ziebke + 2, Dresdner Gas statt gekrönt + 2,5, Deutsche Atlantische Zelegr. angeboten - 5, Eisenbahnsicherheitsmittel - 3%.

## Umliebige Berliner Produktionspreise.

Gehreide u. Getreide	Preise für 1000 kg alles andere		für 100 kg in RM.)
	24. Januar	25. Januar	
Weizen, mark.	24,4 265	24,4 268	24,0 27,7
Sept.	-	-	6,00 - 7,75
Okt.	287,- 289	287	14,50 - 14,50
Nov.	287,-	287,5	14,50 - 14,50
Dez.	287,-	287,5	14,50 - 14,50
Januar	287,-	287,5	14,50 - 14,50
Februar	287,-	287,5	14,50 - 14,50
March	287,-	287,5	14,50 - 14,50
April	287,-	287,5	14,50 - 14,50
May	287,-	287,5	14,50 - 14,50
June	287,-	287,5	14,50 - 14,50
July	287,-	287,5	14,50 - 14,50
August	287,-	287,5	14,50 - 14,50
September	287,-	287,5	14,50 - 14,50
October	287,-	287,5	14,50 - 14,50
November	287,-	287,5	14,50 - 14,50
December	287,-	287,5	14,50 - 14,50
January	287,-	287,5	14,50 - 14,50
February	287,-	287,5	14,50 - 14,50
March	287,-	287,5	14,50 - 14,50
April	287,-	287,5	14,50 - 14,50
May	287,-	287,5	14,50 - 14,50
June	287,-	287,5	14,50 - 14,50
July	287,-	287,5	14,50 - 14,50
August	287,-	287,5	14,50 - 14,50
September	287,-	287,5	14,50 - 14,50
October	287,-	287,5	14,50 - 14,50
November	287,-	287,5	14,50 - 14,50
December	287,-	287,5	14,50 - 14,50
January	287,-	287,5	14,50 - 14,50
February	287,-	287,5	14,50 - 14,50
March	287,-	287,5	14,50 - 14,50
April	287,-	287,5	14,50 - 14,50
May	287,-	287,5	14,50 - 14,50
June	287,-	287,5	14,50 - 14,50
July	287,-	287,5	14,50 - 14,50
August	287,-	287,5	14,50 - 14,50
September	287,-	287,5	14,50 - 14,50
October	287,-	287,5	14,50 - 14,50
November	287,-	287,5	14,50 - 14,50
December	287,-	287,5	14,50 - 14,50
January	287,-	287,5	14,50 - 14,50
February	287,-	287,5	14,50 - 14,50
March	287,-	287,5	14,50 - 14,50
April	287,-	287,5	14,50 - 14,50
May	287,-	287,5	14,50 - 14,50
June	287,-	287,5	14,50 - 14,50
July	287,-	287,5	14,50 - 14,50
August	287,-	287,5	14,50 - 14,50
September	287,-	287,5	14,50 - 14,50
October	287,-	287,5	14,50 - 14,50
November	287,-	287,5	14,50 - 14,50
December	287,-	287,5	14,50 - 14,50
January	287,-	287,5	14,50 - 14,50
February	287,-	287,5	14,50 - 14,50
March	287,-	287,5	14,50 - 14,50
April	287,-	287,5	14,50 - 14,50
May	287,-	287,5	14,50 - 14,50
June	287,-	287,5	14,50 - 14,50
July	287,-	287,5	14,50 - 14,50
August	287,-	287,5	14,50 - 14,50
September	287,-	287,5	14,50 - 14,50
October	287,-	287,5	14,50 - 14,50
November	287,-	287,5	14,50 - 14,50
December	287,-	287,5	14,50 - 14,50
January	287,-	287,5	14,50 - 14,50
February	287,-	287,5	14,50 - 14,50
March	287,-	287,5	14,50 - 14,50
April	287,-	287,5	14,50 - 14,50
May	287,-	287,5	14,50 - 14,50
June	287,-	287,5	14,50 - 14,50
July	287,-	287,5	14,50 - 14,50
August	287,-	287,5	14,50 - 14,50
September	287,-	287,5	14,50 - 14,50
October	287,-	287,5	14,50 - 14,50
November	287,-	287,5	14,50 - 14,50
December	287,-	287,5	14,50 - 14,50
January	287,-	287,5	14,50 - 14,50
February	287,-	287,5	14,50 - 14,50
March	287,-	287,5	14,50 - 14,50
April	287,-	287,5	14,50 - 14,50
May	287,-	287,5	14,50 - 14,50
June	287,-	287,5	14,50 - 14,50
July	287,-	287,5	14,50 - 14,50
August	287,-	287,5	14,50 - 14,50
September	287,-	287,5	14,50 - 14,50
October	287,-	287,5	14,50 - 14,50
November	287,-	287,5	14,50 - 14,50
December	287,-	287,5	14,50 - 14,50
January	287,-	287,5	



